

Orte : Limmatplatz Zürich

Autor(en): **Oberli, Bettina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **97 (2010)**

Heft 3: **wet cetera DSDHA**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bettina Oberli

Limmatplatz Zürich

Orte



Morgens ist er grau, kalt, müde und doch betriebsam. Menschen eilen automatisch aufs Tram, Termine im Kopf, Winter im Gesicht. Kinderwagen müssen mit, Einkaufstaschen auch. Morgens nimmt der Platz die Menschen auf, ganz gleichgültiges Pflaster. Ein zu kurzer Mini fällt auf, die Strümpfe schimmern zur Unzeit, eine erste Zigarette riecht übel, ein Haargel zu frisch.

«Morgens ist der Limmatplatz verkatert», sagt Bettina Oberli. Er ist mehr Tramstation denn Piazza, eine ovale Drehscheibe in den Achsen Hauptbahnhof – Escher-Wyss-Platz – Industriequartier und Kornhausbrücke – Langstrasse – Helvetiaplatz. Der Limmatplatz ist eine der ersten Zürcher Stationen der jungen Bernerin auf dem Weg zur Aufnahmeprüfung an der nahe gelegenen ZHdK. «Ich dachte, ich schau mal, wie das hier geht, und nächstes Jahr mache ich es dann richtig», sagt sie, und ein Lächeln erhellt das zierliche Gesicht. So schnell, wie sie spricht, die Zeit und eine Drehbucheingabe drängen, Filme sind Grossunterfangen, die Familie Bettina Oberli & Stéphane Kuthy (Regisseurin & Kameramann) ist zu viert, die Kinder, sechs und drei Jahre alt, sind beim Filmen dabei, so oft es geht.

Die Hochschule klappte auf Anhieb, das war vor allem der erste Schritt auf einer bemerkenswerten Laufbahn und auch, wiewohl nebenbei, der Beginn eines Lebens, das sich um den Limmatplatz dreht. «Manchmal habe ich in der Schule geschlafen, ich kenne den Platz in all seinen Zuständen, zu allen Zeiten. Dann wurde er zum Platz des Übergangs weg von der Schule, in der ich mich sehr, sehr wohl fühlte, in die Welt da draussen.» Vor fünfzehn Jahren war er sehr heruntergekommen, aber geliebt hat sie ihn immer dafür, dass es hier geradezu grossstädtisch lebhaft

und durchmischt zugeht. Der Eindruck ist über die Zeit geblieben.

Auf dem Land ist sie aufgewachsen, auf dem Land spielen ihre beiden jüngsten Filme. Ihre gekonnt leichtherzige Komödie «Die Herbstzeitlosen» – Stephanie Glaser in der Hauptrolle eröffnet in einem Emmentaler Dorf einen Lingerie-Laden und wirft den bigotten Dickschädeln lebenslustig den Handschuh hin – und das komplexe, düstere Drama «Tannöd» – die junge Kathrin (Julia Jentsch) wühlt ein ungeklärtes Verbrechen in einem Bayerischen Hof wieder auf – folgen einander wie die heiterste und die schrecklichste Variation des Landlebens. In «Herbstzeitlose» streicht die Kamera über lieblichste Emmentaler Landschaft; in «Tannöd» friert sie den Nebel hauchenden Wald ein zur unüberwindbaren Armee der Finsternis.

Der nächste Film, dessen Drehbuchentermin so knapp bevor steht, heisst «Lovely Louise» und wird wieder städtisch, zürcherisch, sein. Bettina Oberli liebt Grossstädte und die Freiheit, die sie bieten. Berlin, New York, Los Angeles für eine Zeit. Zum Beispiel Hamburg zum Leben. «Zurück aufs Land könnte ich nicht, aber weiter ziehen schon.» Vorerst spielt der Limmatplatz Urbanität vor. Auch und vor allem in seiner «schönen, sehr gelungenen, weil gut integrierten Neugestaltung». Die Architekten Lorenz Baumann & Alain Roserens haben 2005/06 aus der von Verkehrsströmen umspülten Warteinsel einen Platz mit Blickfängen

und Durchsichten geschaffen. Glas/Stahl-Körper umfassen etwa das Kiosk-Café und tragen zwei Dächer, die sich doch als ein Dach einspielen und in ovalen Öffnungen vier Platanen grosszügig inszenieren, als wäre doch fast von einer Piazza die Rede. «Das finde ich wunderbar, wo sonst wird schon für oder um Bäume herum gebaut?»

Abends blüht der Limmatplatz erst auf. Dann verwischt Dunkelheit profane Definitionen, dank gewiefter Lichtregie verbinden sich urbane und natürliche Attribute noch augenfälliger. Zur Bühne verwandelt, erlaubt die Haltestelle nun den Auftritt. Ihre Glasträger leuchten und suggerieren alte Litfasssäulen oder eine Lichtskulptur. Der Abend könnte tatsächlich seine Flügel ausbreiten. «Wie eine Insel mit ihren Palmen steht der Limmatplatz nachts da», sagt Bettina Oberli. Bestimmt könnte sie auch Zürich, zumindest auf Zeit, in eine filmische Südseephantasie verwandeln.

Bettina Oberli, 1972 in Interlaken geboren, wuchs in Meiringen auf, besuchte 1995–2000 den Fachbereich Film/Video der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (heute Zürcher Hochschule der Künste ZHdK). Abschluss als Regisseurin, Assistenzen in Berlin und New York. Auszeichnungen erhielt sie bereits für Filme während der Ausbildung, auch für ihren ersten Kinospießfilm «Im Nordwind» (2004), der an mehreren Festivals lief. 2006 realisierte sie die Komödie «Die Herbstzeitlosen» mit Stephanie Glaser in der Hauptrolle – es wurde ein internationaler Erfolg und brach mit über 600 000 Zuschauern Schweizer Rekorde. «Tannöd» von 2008 hat den gleichnamigen Roman von Andrea Maria Schenkel zur Vorlage, der einen ungeklärten Mordfall aufgreift.

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich, – Bild: Nina Toepfer